

Fachliteratur = Publications

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Geomatik Schweiz : Geoinformation und Landmanagement =
Géomatique Suisse : géoinformation et gestion du territoire =
Geomatica Svizzera : geoinformazione e gestione del territorio**

Band (Jahr): **105 (2007)**

Heft 1

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Daniel Wachter:

Kompaktwissen Nachhaltige Entwicklung

Das Konzept und seine Umsetzung in der Schweiz

Rüegger Verlag, Zürich 2006, 176 Seiten, CHF 22.–, ISBN 3-7253-0850-0.

Seit der UNO-Konferenz über Umwelt und Entwicklung in Rio de Janeiro 1992 haben die Informationen zur Nachhaltigen Entwicklung einen Umfang und eine Unübersichtlichkeit angenommen, welche dem nicht spezialisierten Publikum die Orientierung zunehmend erschweren. Das Buch fasst die wichtigsten Informationen zur Nachhaltigen Entwicklung in handlicher, aber doch hinreichend kommentierter Form zusammen, um den am Thema Interessierten einen raschen Überblick zu ermöglichen. Überdies werden die allgemeinen Darlegungen zur Nachhaltigen Entwicklung systematisch mit der Diskussion und der Umsetzung in der Schweiz verknüpft. Daniel Wachter leitet die Sektion Nachhaltige Entwicklung im Bundesamt für Raumentwicklung, welche die Politik der Nachhaltigen Entwicklung auf Bundesebene koordiniert. Nebenberuflich ist er als Titularprofessor der Universität Zürich Lehrbeauftragter für das Thema der Nachhaltigen Entwicklung.

Kurt Gilgen:

Planungsmethodik in der kommunalen Raumplanung

Vom Praxisbeispiel zur Theorie

vdf Hochschulverlag, Zürich 2006, 196 Seiten, CHF 50.–, ISBN 3-7281-3063-X.

In der Raumplanung werden unzählige Methoden und Techniken angewendet, häufig ganz selbstverständlich und ohne dass sich die Fachleute dessen immer bewusst sind. Das Buch nimmt ein konkretes Planungsbeispiel – die Vorbereitung der Gemeindefusion im Michelsamt (Kanton Luzern) und die damit verbundenen planerischen Aufgaben – zum roten Faden durch die Theorie der Planungsmethodik. Die Publikation zeigt auf, wie die gebräuchlichsten Methoden und Techniken zweckmässig eingesetzt werden und wie sie dadurch beim Lösen von kommunalen Planungsaufgaben dienlich sein können. Das Buch eignet sich gleichermaßen als Lehrbuch für die Ausbildung wie auch als Orientie-

rungshilfe und Nachschlagewerk für Fachleute der Raumplanung und sachverwandter Disziplinen. Projektmanagement-Verantwortliche, Consultants und Unternehmensberater finden darin interessante Argumentationshilfen. Die Publikation ergänzt die bereits früher erschienenen Bände Kommunale Raumplanung in der Schweiz und Kommunale Richt- und Nutzungsplanung, ist in seiner Ausrichtung jedoch allgemeiner konzipiert und inhaltlich nicht auf nationale Regelungen beschränkt.

Paul Caminada:

Das abenteuerliche Leben des Forschungsreisenden Déodat de Dolomieu

Projekte-Verlag 188, Halle (Saale) 2006, 285 Seiten, € 34.50, ISBN 978-3-86634-141-5.

Der französische Geologe und Mineraloge Déodat de Dolomieu (1750–1801) berichtete vor über 200 Jahren von seinen vielfältigen Beobachtungen und Forschungsergebnissen und vermittelte zugleich als Gelehrter und eigenwilliger Schriftsteller den damaligen Kenntnisstand über die Geologie der Alpen und die Naturereignisse der Vulkane in Süditalien. Die Jahre als Ritter des Malteserordens, als Forschungsreisender und «Mineralienjäger» – Entdecker des Minerals Dolomit und Namensgeber der Dolomiten – als *Citoyen* während der Zeit der Französischen Revolution, als Mineningenieur, Professor und Mitglied des *Institut National* in Paris, als Teilnehmer der napoleonischen Ägypten-Expedition, als Kriegsgefangener in Messina und zuletzt als Reisender in den Schweizer Alpen werden ausführlich dargestellt und dokumentiert. In der Schweiz besuchte Dolomieu (1801) die in jener Zeit bekannten Zeitgenossen wie Prior Louis Antoine Luder im Hospiz auf dem Grossen Sankt Bernhard, Alessandro Volta in Brig, Pater Placidus a Spescha in Disentis, Generalleutnant Franz Ludwig Pfyffer in Luzern, Jakob Samuel Wyttenbach in Bern und viele andere. In Genf hatte er viele Freunde und die Genfer Naturforschende Gesellschaft gab ihm zu Ehren einen grossen Diner.

Sergej G. Fedorov:

Carl Friedrich von Wiebeking und das Bauwesen in Russland

Deutscher Kunstverlag, München, Berlin 2005, 224 Seiten, € 34.90, ISBN 3-422-06506-7.

Carl Friedrich von Wiebeking (1762–1842) war «General-Director des Wasser-, Brücken- und Strassenbaues» des Königreichs Bayern. Gleichzeitig publizierte er zahlreiche Schriften zu Themen, was ihn zu einem Vorläufer des heutigen Bauingenieurwesens macht. Bemerkenswert sind seine mehrbändigen und mehrfach aufgelegten Gesamtdarstellungen zu den einzelnen Fachgebieten, aber auch zum zeitgenössischen Bauwesen als Ganzem (also zur gebauten Umwelt, wie wir heute sagen). Im Brückenbau empfahl Wiebeking seine Holzkonstruktionen und entwickelte innert kurzer Zeit Bogenbrücken mit Spannweiten bis zu 65 m, was damals allgemein Aufsehen und Bewunderung erregte. In der Fachwelt hingegen wurde er heftig angegriffen, da seine Brücken den Beanspruchungen auf Dauer nicht standhielten und da seine Kostenschätzungen teils bedenklich gewesen sein sollen. Zudem blieb es ein Rätsel, wie er als Chefbeamter die nötige Zeit gefunden hatte, solch ein ausführliches Schrifttum zusammenzustellen.

Im vorliegenden Buch geht es dem Autor nun allerdings nicht um eine kritische Auseinandersetzung mit dem zweifelhaften Ruf des «Ersten bayrischen Ingenieurs», wie er ihn nennt. Fedorov belässt den biografischen Aspekt bei einer Skizze und konzentriert sich auf Wiebekings Kontakte nach Russland wie im Titel angekündigt. So untersucht er vorab Archivmaterial in München und verbindet seine Darlegungen mit Kenntnissen in St. Petersburg. Neben Wiebekings Kontakten zu zahlreichen europäischen Akademien der Wissenschaften zeigt Fedorov den Niederschlag des russischen Bauwesens in Wiebekings Sammelwerken (1810–1830) sowie deren Einfluss auf die russische Baupraxis jener Zeit. Entstanden ist diese Studie am Osteuropa-Institut München aus Interesse an den deutsch-russischen Architekturbeziehungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Erste Kontakte nach Russland hatte Wiebeking 1804 aufgenommen, als er noch als Hofrat in Wien wirkte, und sie dann zeitlebens von München aus weiter gepflegt. Er suchte den Erfahrungsaustausch mit der obersten Baubehörde der Zaren, d.h. mit dem «Amt für Verkehrswege» bzw. mit dem «Corps der Verkehrswegeingenieure» und dessen Institut als

entstehende Ingenieurschule Russlands. Dies gelang ihm vor allem über die Verbreitung seiner Schriften, manchmal mit dem Vermerk «auf Kosten des Verfassers». Er schrieb in Deutsch und liess oft eine französische Fassung folgen. Ein Aufenthalt in Russland war ihm aber ebenso wenig beschieden wie eine persönliche Begegnung mit Herzog Alexander von Württemberg, der 1822–1833 das Amt für Verkehrswege leitete und über den er 1835 eine Biografie von 32 Seiten veröffentlichte. Die Amtsbezeichnung «Verkehrswege» ist aus heutiger Sicht missverständlich, denn diese Behörde war zuständig für die staatliche Bautätigkeit insgesamt und förderte auch die technische Entwicklung des Landes. In ihr wirkten Ingenieure und Architekten verschiedenster Herkunft, so der bekannte Spanier Augustin de Betancourt (1758–1824). Leider macht Fedorov keinen Hinweis auf die Behörden in

Bayern, eine entsprechende Skizze würde dem Leser eine bessere Einschätzung der Stellung seines Protagonisten erleichtern. In diesem Zusammenhang sah Wiebeking den Einfluss der Bauwissenschaft auf das Bauwesen als Ausdruck der Zivilisation und auf die Wohlfahrt allgemein. Angesichts der wechselvollen politischen Verhältnisse hätte er diese innovativen Kräfte gerne zusammengefasst und auf der europäischen Ebene wirksam werden lassen, was er 1841 in seiner «Proposition pour un congrès scientifique composé d'ingénieurs et architectes Européens» in sechs Thesen ausdrückte.

Wiebeking hatte den Zenit seiner praktischen Tätigkeit in den Jahren 1805 bis 1817 erreicht. Es wäre schade, wenn man seinen Ruf nur mit seinen Holzbrücken in Verbindung bringen würde, obwohl er dies oft selbst so getan hat. Bayern war seit 1801 in einer territorialen Neu-

gestaltung begriffen und 1806 zum Königreich erhoben worden. Wiebeking entstammte als Sohn eines norddeutschen Kaufmanns und Apothekers dem Bürgertum, war im Umfeld des bekannten Ministers Graf Montgelas tätig und hatte 1808 den Adelstitel erhalten. Möglicherweise könnte er als Beispiel dastehen für einen aufgeschlossenen bayrischen Spitzenbeamten in einer Zeit, als Landesvermessung, Wasser- und Strassenbau wichtige Gestaltungselemente für den modernen Staat waren. Viele Fragen freilich kann Fedorov hier nur mit Vermutungen beantworten. Im Hinblick auf die Anfänge des modernen Bauingenieurwesens wäre nun eine Monographie zu Wiebeking wünschenswert, wie sie derselbe Autor vor sechs Jahren zum etwas jüngeren badischen Baumeister Wilhelm von Traitteur (1788–1859) erfreulicherweise vorgelegt hat.

Bruno Meyer

NEU bei Swissat: SOKKIA-Vermessungsgeräte für den Bau

Swissat AG
Offizielle Sokkia-Vertretung
Fälmisstrasse 21
CH-8833 Samstagern
Tel.: +41 44 786 75 10
Fax: +41 44 786 76 38
Email: info@swissat.ch
Internet: www.swissat.ch



swiss@t

SOKKIA